

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 43 (1960)
Heft: 2

Rubrik: Splitter und Späne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu diesem Sterbebesuch trieben — die Absicht nämlich, diesen berühmten und repräsentativen Erzrationalisten Herriot im letztmöglichen Augenblick noch für Schoß und Ruhm der Kirche einzufangen, den Rationalismus und Laizismus aber mit dieser sensationellen Bekehrung auf ewig ins Unrecht zu setzen. Damit aber hätte der Kardinal gröblich verstoßen gegen eines der elementarsten Menschenrechte, gegen das Recht, in derjenigen Ueberzeugung zu sterben, in der man gelebt und für welche man während des ganzen Lebens gekämpft hat.

Frankreich ist das Land, das sich bisher für die Durchsetzung der «droits de l'homme» in der Geschichte am stärksten eingesetzt hat. Gibt es in diesem Frankreich keine rechtliche Instanz, die einen Sterbenden vor der Zudringlichkeit der Romkirche, vor der empörenden Ausnützung absoluter Wehrlosigkeit in der schwächsten Stunde des Menschenlebens in Schutz nehmen könnte?

Wir kennen Rilkes Stoßgebet:

O Herr, gib jedem seinen eignen Tod,
das Sterben, das aus jenem Leben geht,
darin er Liebe hatte, Sinn und Not.

Um das sehr berechtigte Anliegen Rilkes kümmert sich die Romkirche offensichtlich nicht.

Omicron

Garibaldi wollte keine Priester am Totenbett

Im Zusammenhang mit der Polemik um Herriots Sterben mag der folgende Absatz aus Giuseppe Garibaldis Testament von Interesse sein, der zeigt, wie sich Garibaldi gegen ähnliche Uebergriffe der Kirche sicherte:

«Meinen Söhnen, meinen Freunden und allen, die meine Auffassung teilen, vermachte ich: meine Liebe zur Freiheit und Wahrheit, meinen Haß gegen Lüge und Tyrannie. Sehr oft wagt sich der Geistliche in den letzten Augenblicken eines Menschen vor, benutzt den Zustand der Ohnmacht, in dem sich der Sterbende befindet, und die Verwirrung, die im Hause herrscht, setzt alle denkbaren Intrigen ins Werk und behauptet mit der Verlogenheit, in der er Meister ist, daß der Verstorbene seinen früheren Auffassungen entsagt hätte und als guter Katholik gestorben sei. Daher erkläre ich heute, da ich mich bei vollem Verstande befinden, daß ich zu keiner Zeit die mir verhaßten, verächtlichen und verbrecherischen Dienste eines Geistlichen, den ich als bösartigen Feind des Menschengeschlechtes und meiner Heimat Italien im besonderen betrachte, annehmen werde.»

A. H.

WAS HALTEN SIE DAVON?

Ja, was halten Sie davon, liebe Gesinnungsfreunde, wenn wir — wir, die Leser des «Freidenkers» — dem Redaktor eine Ecke der Zeitung abbetteln, um hier regelmäßig die Alltagsprobleme des Freidenkers zur Sprache zu bringen?

Immer wieder wird von verschiedenen Mitgliedern der Vorwurf erhoben, das Niveau unseres Blattes sei zu hoch, es richte sich nur an den gut Geschulten oder gar wissenschaftlich Gebildeten, und für die Probleme und Interessen des kleinen Mannes bleibe kein Raum. Nun, helfen wir doch diesem Uebel selber ab! Reservieren wir uns ein Winkelchen, wo wir uns aussprechen können!

Mancher Freidenker hat immer noch Hemmungen, in der Diskussion das Wort zu ergreifen, andere haben selten die Möglichkeit, an Veranstaltungen teilzunehmen oder finden dann just nicht die Themen zur Sprache gestellt, die sie interessieren. Einer möchte einmal erfahren, wie andere Gesinnungsfreunde über eine Frage denken, die ihn bewegt, ein anderer möchte einen Vorschlag, der ihm neu und wichtig erscheint, einer größeren Zahl von Mitglie-

dern kundtun oder eine grundsätzliche Erfahrung, aus der auch andere Positives schöpfen können, mitteilen. All dies soll hier Raum haben.

Die Fragen, die uns bewegen, sind mannigfacher Art. Wahrscheinlich werden sie sich in erster Linie um Kindererziehung und Familienleben, aber auch um unser Verhalten gegenüber den mehr oder weniger gläubigen Mitmenschen drehen. Vielleicht können in diesem Rahmen auch originelle Vorschläge für Werbung, Aktivierung der Bewegung usw. behandelt werden. Kurz, es soll eine Aussprache-Ecke werden, zu der jeder, der wirklich etwas zu sagen hat, Zugang erhält.

Stellen Sie nicht einfach «Fragen an den Briefkastenonkel», sondern stellen Sie Fragen zur Diskussion! Erzählen Sie nicht nur ein Erlebnis, sondern erzählen Sie, was Sie aus einer Erfahrung gelernt haben! Kritisieren Sie nicht bestehende Umstände, ohne konstruktive Gegenvorschläge zu unterbreiten! Und noch etwas: Lesen Sie die hier erscheinenden Beiträge kritisch, sehr kritisch und nehmen Sie selbst dazu Stellung! Denn nur so, nur wenn durch die Ausführungen des einen die Stellungnahme eines andern Mitgliedes herausgefordert und kundgetan wird, erfüllt diese Ecke ihren Zweck, den Zweck nämlich, daß wir uns auch durch die Zeitung nähern können, daß wir voneinander lernen, daß wir uns gegenseitig helfen, die kleinen und großen Probleme aus dem Alltag des Freidenkers zu lösen.

Und nun wünschen wir unserer neugebackenen Aussprache-Ecke vor allem eines: Mögen die Einsendungen so zahlreich sein, daß der Redaktor nicht mehr aus und ein weiß — es wird ihm lieber sein, als wenn er auch für diese Sparte erst noch Mitarbeiter suchen muß.

Was halten Sie davon?

SPLITTER UND SPÄNE

Kleine Blütenlese aus dem «Kirchenblatt für die reformierte Schweiz»

1. In Nr. 22/1959, p. 345, finden wir folgende erstaunliche Nachricht: «Auf dem Schüler-Reichstag in Stockholm, einem Treffen für Schüler der höheren Lehranstalten, kam es zu einer lebhaften Debatte über den Religionsunterricht. Ein Antrag des Vorstandes, diesen durch einen Unterricht in Philosophie und Lebensanschauung zu ersetzen, fand keine Mehrheit; man einigte sich schließlich auf eine Resolution, die wünscht, daß im Unterricht den anderen Religionen und heidnischen Weltanschauungen mehr Platz eingeräumt und das Fach mit dem Philosophieunterricht verbunden werde.»

Ueber diesen schwedischen Schüler-Reichstag hat auch die Tagespresse eingehend berichtet. Die Beschlüsse dieses Jugendparlaments fielen durch ihre kluge Zurückhaltung und durch ihr vernünftiges Maßhalten allgemein und angenehm auf. Maß und Zurückhaltung finden wir denn auch in den obigen Beschlüssen zur Reform des

Beitrittserklärung

An die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich 8, Arbenzstraße 12.

D. Unterzeichnete bekennt sich zu den Zielen und Satzungen der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz und wünscht als Mitglied der Ortsgruppe _____ * als Einzelmitglied* aufgenommen zu werden.

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Genaue Adresse: _____

_____, den _____

Unterschrift: _____

* Bitte, Zutreffendes unterstreichen und gut leserlich schreiben.

Religionsunterrichts. Von uns aus hätten die jungen Schweden ruhig noch einen Schritt weiter gehen dürfen. Es steckt aber schon in diesen gemäßigten Reformvorschlägen so viel Einsicht in die Unhaltbarkeit des status quo und in das, worauf es zur Reform wirklich ankommt, es steckt darin aber auch schon so viel Verheißung für eine spätere gründlichere Reform, daß wir uns all dessen recht von Herzen freuen können.

2. Nr. 22/1959, p. 45 und 46. Da lesen wir: «Die „United Church of Christ“ in den USA hat sich kürzlich ein neues Glaubensbekenntnis zugelegt. Und dieses Bekenntnis beginnt wie folgt: „Wir glauben an Gott, den ewigen Geist, den Vater unseres Herrn Jesus Christus und unseren Vater; als seine Werke bezeugen wir: Er ruft die Welten ins Dasein, er schafft den Menschen nach seinem Bilde und setzt vor ihn die Wege des Lebens und des Todes. Er sucht in heiliger Liebe alle Menschen aus der Zeitlosigkeit und aus der Sünde zu retten. Er richtet Menschen und Nationen nach seinem durch Propheten und Apostel kundgegebenen Willen.“»

In diesem glaubenstarken Tone geht es weiter, den Rest können wir uns schenken. Interessant daran ist die Tatsache, daß mit diesem Bekenntnis eine Brücke zum theologischen Liberalismus hin geschlagen, der Liberalismus versöhnt und gewonnen werden soll. Nicht ganz ohne Bangen stellen wir die Frage: Wie muß da erst ein Bekenntnis ohne alle derartigen liberalistischen Einschläge und Tendenzen aussehen? Für den vernünftig-mündigen Menschen der Gegenwart ist schon das obige Bekenntnis — um es mild zu formulieren — eine heute völlig unverständlich gewordene theologische Fremdsprache.

3. In Nr. 21/1959, p. 326, schreibt Theologieprofessor und Pfarrer Fritz Buri (Basel) zur Diskussion um eine kirchlich-aktuelle Frage eine überaus geschraubt-gelehrte Erklärung. Wir wagen es, unseren Lesern hier eine Kostprobe davon vorzusetzen:

«Auch Glaube kann sich legitimerweise nicht ohne Berücksichtigung der Subjekt-Objekt-Struktur unseres Geistes vollziehen. Die Realisierung des Bezuges zu der in der Heilsgeschichte bezeugten Wirklichkeit Gottes ist an das Sichverstehen des Subjekts in diesen Bezug gebunden, so sehr anderseits der Vollzug des Selbstverständnisses des Glaubens im Verwenden des Subjekt-Objekt-Schemas des Denkens und dessen Transzendieren im Gebet auf die Objektivität der Botschaft angewiesen ist, die aber in diesem Bezug gerade nicht mehr eine außerhalb desselben zu behauptende Objektivität für eine sich mit der Behauptung einer solchen Objektivität verabsolutierende Subjektivität ist, sondern das hier und jetzt ergehende Wort Gottes.»

Hier müssen wir anhalten und tief Atem schöpfen. Da kommen sicher nicht einmal die zünftigen Herren Theologen alle nach. Für den mündigen Gegenwartsmenschen aber ist das alles nicht mehr nur theologische Fremdsprache, für ihn und für uns alle ist das ausgesprochenes Theologenkauderwelsch und Theologen-Adakadabra. Ist das wirklich die Sprache derjenigen Lehre, welche die Welt erlösen will und erlösen zu können vorgibt? Da müssen wir nicht nur aus inhaltlichen, sondern auch schon aus formalen Gründen dankend ablehnen.

Dieser Umstand ließe sich vielleicht dadurch erklären, daß sie immer noch über die frühere Aeußerung des Erzbischofs nachdenken, laut welcher die Wasserstoffbombe Teil eines göttlichen Plans sein könnte.

«The Freethinker», London, Nov. 6th 1959



A U S D E R B E W E G U N G

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Unsere nächste Delegiertenversammlung findet am 27. März 1960 im Restaurant «Urania» in Zürich statt. Anträge von Ortsgruppen und Einzelmitgliedern sind bis Ende Januar an den Präsidenten der FVS, Gsfr. M. Bollinger, Neugründhalde, Beringen SH, einzureichen.

Wir bitten die Ortsgruppen schon heute, die Delegierten beizutragen und das Datum vorzumerken.

Auch Einzelmitglieder sind zu den Verhandlungen freundlich eingeladen.

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 5. Februar 1960, 20.15 Uhr, Vortragssaal im Volkshaus, gelber Saal, Stauffacherstraße 60. Gsfr. Walter Gyßling spricht über «Die katholische Kirche seit dem Papstwechsel».

Freitag, den 26. Februar 1960, 20.15 Uhr, Jahresversammlung im Restaurant «Urania», 1. Stock, T. 3.

Jeden Mittwoch ab 20 Uhr zwangloses Beisammensein im «Strohhof», Augustinerstrasse 3.

Adresse des Präsidenten: Franz Wagner, Zürich, Winterthurerstr. 529. Telephon 41 09 92.

Ortsgruppe Bern

An der Jahreshauptversammlung vom 21. Januar 1960 wurde angeregt, an monatlichen freien Zusammenkünften wiederum den persönlichen Kontakt vermehrt zu pflegen. Das erste zwanglose Beisammensein wird ermöglicht am Mittwoch, den 3. Februar 1960, im Hotel Wächter, 1. Stock, Restaurant 2. (Weitere Zusammenkünfte am 16. März und 6. April ebenfalls im «Wächter».)

Freitag, den 26. Februar 1960, spricht im Hotel National, «Bijou» 1. Stock, Gsfr. Dr. W. Lehmann über «Die Entstehung des Lebens». Gerne erwarten wir zu diesem sehr interessanten Vortrag Mitglieder und Gäste recht zahlreich.

Ka
Adresse der Ortsgruppe: Transitfach 468, Bern.

Ortsgruppe Basel

Freitag, 26. Februar, 20 Uhr, öffentlicher Vortrags- und Diskussionsabend über

Albert Camus

im Zunfthaus «Zum Safran», Basel, Gerbergasse 11, I. Stock.

Als Guest referiert Herr Max Gaßmann, Zürich. — Eintritt frei. Gäste willkommen.

Ferner ist als weitere öffentliche Veranstaltung vorgesehen ein Aussprachetabend mit dem Thema: «Müssen wir unsere Kinder durch die Kirche unterrichten lassen?»

Ort und Zeit werden durch Inserat in der Presse und an Interessenten persönlich durch Zirkular bekanntgegeben.

Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Basel, Morgartenring 127.

Spenden für spanische Flüchtlinge in Frankreich

Kleider, Schuhe, besonders warme Herren-Wintermäntel sowie Geld per Postmandat bitten wir zu senden an den Präsidenten des Hilfkomitees für die deutschsprachige Schweiz, Dr. Heinrich Koechlin, Basel, Spalenberg 34.

Eure Rede sei Ja — Ja und Nein — Nein

Der Erzbischof von Canterbury begrüßte Chruschtschews Abrüstungsplan, indem er erklärte: «Das ist dasjenige, wofür wir seit Jahren gebeten haben — totale Abrüstung und vollständige Kontrolle. Kein Christ hätte ein besseres Programm vorlegen können.»

Was den Erzbischof überraschte, war, daß kein Christ mit diesem Programm auftrat.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugründhalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literaturstelle: Oskar E. Zimmermann, Arbenzstr. 12, Zürich 8, Tel. (051) 32 13 82.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Postfach 436 Aarau. Redaktionsschluß für den Textteil jeweils am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zustimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.—. Deutschland: jährlich DM 5.—; halbjährlich DM 3.—. Uebriges Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Verkaufspreis der Einzelnummer Fr. —.50 bzw. DM —.50. Für die Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist das Abonnement obligatorisch. Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Arbenzstr. 12, Zürich 8. Postcheck-Konto Zürich VIII 48 853. Bestellungen und Auslieferung für Deutschland: Weltkugel-Verlag, Wilhelm Weseley, Bad Godesberg, Postfach 690, Postcheck: Köln 53427.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermatstraße 94, Tel. (064) 2 25 60.